



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gesammelte Werke

Blaetter vom fuenfzigjaehrigen Baum

Hille, Peter

Berlin [u.a.], 1904

Verschlummert

urn:nbn:de:hbz:466:1-31156

Verschlummert.

Ein Lebenssymbol.

Der Harz steht ganz in Sage. In ihn tritt die Zeit nicht ein. Tausend Jahre sind ihm wie ein Tag. Und wie der Fichtenozean sich herandrängt und unseren Odem fröhlich macht! Wie die Felsblöcke lachen und allerlei Mummenschanz machen und steinerne Scherze; wie sie bildende Kunst treiben und sich mit lauter großen Nasen behängen! — — — — —

Er war weit gewandert heute. Erquickt von den erfrischenden Küssen des grünen Wassers; die Lider wohligh beschwert von den kranzartig spielenden Regenbogenfarbenschein der früh scheidenden Talessonne, war er entschlummert.

Seine Hand ruhte sorglos schön auf einem sauberen Bündel. Er mußte schon lange so ruhen. Hasen machten bereits ihre Männchen vor ihm.

Schwer rasselten die kleinen kastenartigen Erzfarren vom Kammelsberg vorüber; mächtige, an die Achsen des weit auseinandergenommenen

Wagens festgekettete Fichten schütterten wie der
Schweiß eines erlegten Drachens.

Der Schläfer schlummerte weiter.

Da nahten Schritte: Vater König und seine
Prinzess. Vater König: gebietende Gestalt, in den
Brauen Hoheit, in den Augen Willen, von Schalks-
sinn umkräuselt.

Sein mächtiger Bart legte sich ihm über die
Achseln wie das Schlachtschwert des Sturmes.

Ruhig atmete die gewaltige Brust, und geregelt
gingen die Nüstern, wie sturmruhig da droben
wandelt die breit anbrausende Woge der herbst-
lichen Luft durch die dunklen Fichtengassen und
über die grüne Trift.

Wie da droben, wenn die Sonne hernieder-
ging, und die Vögel beginnen zu schweigen, in
den Wipfeln ein anderes Rauschen einsetzt: die
getragene, ernste Weise der Nacht, wenn so hell
die Wasser heraufrauschen und die zart unergründ-
lichen Fichtengassen dahinunter etwas Trauliches
haben, daß man hinunter möchte in die klingende
Unendlichkeit . . . so sein Atem und der Gang
seiner spielenden Nüstern.

Nun bogen sie um den Vorsprung und kamen
in den Überwind, der wie das Händlein eines
Geisterkindleins spielte mit dem Barte des Alten.

Prinzess: noch ganz die heftige, feierlich reine
Röte der ersten Jugend.

Sie beugt sich weit vor und fragt und bewundert.

Immer hat sie was an ihrem weißen Kleide zu zerren; eine Ranke, eine krause Schalruine hält sie etwas fest: der Wald neckt sie.

Die Birke aber spricht zur Eiche:

„Das Kleid ist von mir, der feine Schimmer ist unverkennbar.“

Und wieder legt sie den Finger auf den Mund, wieder blißen ihre dunklen Augen auf zu seinen hellen:

„Guck, Vater, wie lieb!“

Diesmal war es ein feinledernes, gelbschwarz Molschlein, das unter ihrem Blick sich furchtsam verweilend wand und aus voller Kehle ängstlich atmete.

Da — das war nicht mehr die kindliche Allfreude, das war das Mädchenstaunen, verwirrte Röthe war darin . . .

Sie sagte diesmal auch nicht ihr „Guck, wie lieb, Vater!“

Und war doch so lieb!

Diese warme Brust, die unter dem weißen offenen Hemde in arglosem Leben sich hob und senkte, diese blißenden Zähne, diese Augen, die nun unter warmen Lidern sich neue Klarheit aus tiefem Schlummer sogen.

Wie sie stuzte!

Dann eilte sie zur Wiese, pflückte einen Strauß
und legte ihn auf seine steigende Brust.

Vater König, der anfänglich belustigt seiner
Tochter befremdlichem Treiben gefolgt war, sah
nun ernst vor sich hin.

Er gedachte vergangener Zeiten.

Jeder Thron hat sein Weh.

Sie dauert ihn: er will ein Ende machen.

Es ist nicht mehr nötig: sie hat sich schon
von selbst erhoben.

Aber es ist ihr schwer geworden, das Auf-
stehen; doch sie lächelt — ein eigenes Lächeln,
wie sie's noch nie gehabt: es ist kein schmerzliches
Lächeln.

Und dem Vater ist, als müsse er sie ziehen:
ihre Seele ist schwer geworden.

Und als der Bursche erwachte . . . konnte er
nicht wachgeblieben sein, daß er zum mindesten
das Glück gewahrt hätte, das ihn im Vorüber-
gehen begrüßt!

Dann hätt' auch er es begrüßt und geworben.
Doch nun — verschlummert!

Prinzeß aber ging nie mehr Blumen pflücken.